

Heyse, Paul: Nein, das kannst du doch nicht im Ernste meinen (1872)

1 Nein, das kannst du doch nicht im Ernste meinen,
2 Daß in Freundschaft die Liebe sei verwandelt,
3 Da ich längst mich des guten Brauchs entwöhnte,
4 Dich in zärtlichen Liedern anzusingen.
5 Pfleget doch selber die Nachtigall, sobald ihr
6 Nest sie baute, die lyrischen Ergüsse
7 Ihrer schmachtenden Brautzeit einzustellen.
8 Denn, sein Weibchen zu loben, ist mit Recht wohl
9 Unter Männern verpönt als höchst geschmacklos,
10 Da man stets in der Frau sich selber lobe.
11 Ich nun vollends – verdient' ich deine Klage,
12 Da, gesteh es nur ein, auf all mein Dichten
13 So bedenklichen Einfluß du geübt hast?
14 Ach, ich höre von meinen hochwohlweisen
15 Rezensenten noch heut den ew'gen Vorwurf,
16 Daß, so alt ich geworden, ich noch immer
17 Schönheitstrunken den schnöden Schattenseiten
18 Dieser heutigen Welt den Rücken wende,
19 Daß insonderheit meine Fraugestalten
20 Stets von adligem Glanz umflossen schienen.
21 Doch, Geliebteste, wenn in meiner Dichtung
22 Holde weibliche Wesen dir begegnen,
23 Liebevollen Gemüts, von feiner Klugheit,
24 Auf sich selber beruhend und so weiter –
25 Wer, du Zweiflerin, hat die große Sünde
26 Meines Idealistentums verschuldet,
27 Als die Eine, die mir an Durchschnittsweibern
28 Ein für allemal den Geschmack verdorben?

(Textopus: Nein, das kannst du doch nicht im Ernste meinen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>)